



Rezension der Publikation: Schultz, Helga, *Europäischer Sozialismus - immer anders*, Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag 2014, ISBN 978-3-8305-3310-8

Rezension von: Dr. Falk Flade

Redaktionell betreut von: Dr. Martin Müller-Butz

Erscheinungsdatum: 17.03.2015

DOI: 10.11584/opus4-901

Das Ziel ist ambitioniert: Helga Schultz möchte mit „Europäischer Sozialismus – immer anders“ zur Rehabilitation des Sozialismus beitragen. Ihre Motivation ist idealistisch: die Autorin erkennt ein wachsendes Ungleichgewicht zwischen Linken und Rechten, Progressiven und Konservativen, Weltverbesserern und Weltbewahrern. Dabei ergreift sie explizit Partei für die Weltverbesserer, der Gegenseite schreibt sie eine drückende Übermacht zu: „[Dem weltbewahrenden Konservatismus] dient das bleierne Gewicht der Tradition [...]. Auf seiner Seite sind die Institutionen, die das Gerüst der menschlichen Gesellschaft bilden. Institutionen erhalten nicht nur die Ordnungen von Herrschaft, Wirtschaft und Kultur über Generationen hinweg, sie organisieren Macht und akkumulieren Übermacht, die sich in tendenziell wachsender Ungleichheit niederschlägt. Gegenmacht ist notwendig, damit es die Gesellschaft nicht zerreißt“ (S. 3). Auch erhebt die Autorin konkrete Vorwürfe: „Der gegenwärtig herrschende Konservatismus möchte in blindem Antikommunismus die sozialistische Tradition insgesamt auf die Müllhalde der Geschichte kippen“ (S. 3). Ihr eigenes Buch sieht die Autorin geleitet von den Werten der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Abgesehen von dieser für überwunden geglaubten Frontstellung grenzt Helga Schultz ihr Werk in der Einleitung auch gegen frühere Publikationen ab, die sich mit Geschichte und Tradition des Kommunismus beschäftigen. Viele dieser Veröffentlichungen seien „Abrechnungs- und Bewältigungsliteratur“. Hier werde „Faschismus und Stalinismus in einem Atem genannt und die gesamte Geschichte des Staatssozialismus dem Modell totalitärer Herrschaft einverleibt“ (S. 5). Allerdings will die Autorin nun nicht zu einer Verteidigung dieses Staatssozialismus sowjetischer Prägung ansetzen, den sie richtigerweise als „Diktatur volksferner Machteliten“ bezeichnet (S. 11) und an vielen Stellen des Buches kritisch erwähnt. Vielmehr möchte sie dem Leser den tatsächlich beeindruckenden Ideen- und Facettenreichtum des europäischen Sozialismus näherbringen. Dabei wendet sich Helga Schultz explizit an eine junge beziehungsweise wissenschaftsferne Leserschaft.

Der Band ist klar strukturiert. Die Autorin stellt in zwölf Biogrammen Theoretiker und Praktiker eines breit verstandenen Sozialismus dar. Dabei soll jede der zwölf Biografien für eine größere europäische Region sowie Traditionslinie stehen. Der zeitliche Rahmen umfasst das Jahrhundert von 1880 bis 1980. Erfreulicherweise werden jedoch nicht erneut sozialistische Schlüsselfiguren wie Karl Marx, Lenin oder Rosa Luxemburg dargestellt, die an anderer Stelle bereits umfassend kritisch gewürdigt wurden. Vielmehr zeigt sich die profunde Fachkenntnis der Autorin bereits bei der Auswahl der Hauptdarsteller, die auch heute weniger bekannte Persönlichkeiten wie Karl Kautsky oder Wladimir Medem umfassen.

Natürlich hat sich Helga Schultz ebenfalls für bekannte Protagonisten der europäischen Geschichte entschieden wie Josip Broz Tito, Leo Trotzki oder Józef Piłsudski. Aber auch hier leistet der Band wertvolle Arbeit, indem den bereits zahlreich vorhandenen Biografien neue Ansichten hinzugefügt und gegenübergestellt werden. Gerade das Biogramm Piłsudskis stimmt in die insbesondere in der polnischen Öffentlichkeit verbreitete mythenhafte Überhöhung des Staatsmannes nicht ein. Im Falle Trotzki's nutzt die Autorin die Möglichkeit zur Richtigstellung einiger durch die stalinsche Propaganda verzerrter Fakten.

Andere Biogramme tauchen tief ein in die wahrlich europäische Geschichte der sozialistischen Bewegungen. Für den fachfremden Leser kann die teilweise schwer überschaubare Landschaft von Parteien, Splittergruppen und Strömungen allerdings zu einer gewissen Verwirrung führen. Dies betrifft insbesondere die hochinformativen Darstellungen zu Karl Kautsky, Wladimir Medem oder Otto Bauer. Andererseits verfolgen gerade die Biogramme Alexander Stamboljiskis, Jean Jaurès oder Alva und Gunnar Myrdals eng

den persönlichen Lebensweg der Hauptfigur mit und gewinnen dadurch noch mehr an Anschaulichkeit. Überhaupt gelingt es Helga Schultz fast durchgängig, die Persönlichkeiten vor dem geistigen Auge des Lesers erstehen zu lassen. Dazu trägt auch der ansprechende Schreibstil der Autorin bei.

Eine Bereicherung des Bandes ist sicherlich der Entschluss der Autorin, sich nicht ausschließlich auf Barrikadenrevolutionäre zu konzentrieren, sondern auch Persönlichkeiten wie George Bernard Shaw oder Herbert Marcuse aus Literatur oder Wissenschaft zu präsentieren. Natürlich haben sich fast alle Dargestellten auf ihren oftmals verschlungenen Lebenswegen in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern betätigt. Und gerade deshalb erscheint der biografische Ansatz des Buches als passendes Format, um die erstaunliche Bandbreite des Themas auszuleuchten. Selbst Aspekte zu Emanzipation und Gender werden trotz eines fast ausschließlich männlichen Protagonistenkreises immer wieder berücksichtigt, indem die Autorin auch die Partnerinnen an der Seite der Hauptfiguren anspricht.

Zusammenfassend gibt das Buch „Europäischer Sozialismus – immer anders“ einen hochinformativen Einblick in die grenzüberschreitende Geschichte der äußerst vielfältigen sozialistischen Strömungen. Zur Verdeutlichung seien hier einige davon genannt: Austromarxismus, Anarchismus, Syndikalismus, Selbstverwaltungssozialismus, Agrarsozialismus, Neue Linke und so weiter. Möglicherweise kann die Berücksichtigung dieses reichen Erfahrungsschatzes des europäischen Sozialismus tatsächlich zur Lösung aktueller Probleme in Europa beitragen, wie es Helga Schultz im Epilog prognostiziert.

Allerdings scheint das Format eines 500-Seiten-Buches weniger geeignet, um die anvisierte Zielgruppe wissenschaftsferner und junger Leser in Breite zu erreichen. Ein entsprechend hoher Kaufpreis trägt sein Übriges hierzu bei. Sicherlich wäre das eine oder andere Biogramm auch mit etwas weniger als 40 Seiten ausgekommen. Dies betrifft insbesondere jene Texte zu Leo Trotzki oder Otto Bauer, die tief in die Beziehungen sozialistischer Fraktionen und Strömungen eintauchen. Natürlich zeigt gerade hier die Autorin ihre intime Kenntnis der Materie. Leider lässt sie sich allerdings mehrfach dazu hinreißen, persönliche Ansichten einzuflechten und nicht klar von der biografischen Darstellung zu trennen.

Größter Kritikpunkt bleibt jedoch das ausgeprägte Lagerdenken, das insbesondere in Einleitung und Epilog zu Tage tritt. Damit degradiert die Autorin ihr ansonsten beachtliches Werk selbst zu einer Art Abrechnungsliteratur unter umgekehrten Vorzeichen. Möglicherweise hätte das Buch seine Ziele besser ohne eine solche unterschwellige Klassenkampfrhetorik erreicht. Denn inzwischen scheint die Zeit reif auch für konservative Weltverbesserer, um den überreichen Erfahrungsschatz aus allen politischen Lagern und Traditionen zu nutzen.

Abgesehen von diesem Kritikpunkt ist Helga Schultz ein gehaltvolles und lebendiges Werk gelungen. Durch das biogrammbasierte Format ist es sowohl für den unbedarften Leser als auch den Fachmann eine attraktive Lektüre.

Inhaltsübersicht:

Einleitung

Karl Kautsky (1854-1938). Lehrer des Marxismus

George Bernard Shaw (1856-1950). Faust und Mephisto des Sozialismus

Jean Jaurès (1859-1914). Internationalist unter der Trikolore

Józef Klemens Piłsudski (1867-1935). Der Unabhängigkeitskämpfer als Sozialist

Alexander Stambolijski (1879-1923). Staatsmann der Bauern

Wladimir Medem (1879-1923). Auf der jüdischen Gasse

Leo Trotzki (1879-1940). Luzifer der Revolution

Otto Bauer (1881-1938). Der austromarxistische Hamlet

Andreu Nin (1892-1937). Vom Anarchosyndikalismus zum Bolschewismus und zurück

Josip Broz Tito (1892-1980). Der jugoslawische Weg

Herbert Marcuse (1898-1979). Prophet der Jugendrevolte

Gunnar (1898-1987) und Alva Myrdal (1902-1986). Architekten des Volksheims

Epilog

Diese Rezension erschien ursprünglich auf [www.pol-int.org](http://www.pol-int.org).